עלון ALON

Rundbrief November-Dezember 2011

Cheschwan-Kisslew-Tewet 5772 חשוון-כסליו-טבת תשע"ב

Liebe Gemeinde,

Neujahr, Jom Kippur und Simchat Torah wurden zum ersten Mal mit den neuen Torahrollen begangen. Es waren schöne und erhabene Gottesdienste und wir schauen zuversichtlich auf das neue Jahr 5772.

Die **Gemeinde-Sukkah** bei Debbie: Es war kalt und regnerisch. Wir haben Kiddusch in der Sukkah gemacht und sind schnell ins Haus für den Gottesdienst geflüchtet. Man merkte wieder einmal, dass unsere biblischen Feste für Israel geplant waren; nicht für das kalte Europa!

Am 15.10. führten wir ein **Lehr-Gottesdienst,** Mincha leSchabbat, für interessierte Nicht-Juden durch. So konnten wir nach dem Gottesdienst den Ablauf eines Mincha-Gebets erklären und die einzelnen Gebetteile besprechen. Weitere ähnliche Lehrgottesdienste werden wir im Laufe des Jahres anbieten.

Wir begrüßen **Benjamin** nach einem Jahr in den USA zurück in Deutschland.
Wir wünschen **Robert**, der am Jom Kippur sich das Handgelenk gebrochen hat, eine schnelle Genesung.

Michelle ist Mitbegründerin des Vereins **"Typisch Deutsch e.V."**, der Anfang dieses Jahres gegründet worden. Michelle: "Ein fester Kern von etwa 15 Leuten verschiedenster Herkunft und Religion organisieren die Projekte. Wir setzen uns ein für ein Umdenken in der "Intergrationsdebatte" (Sarrazin und Co.) und dass wir das "Deutschsein" neu definieren. Deutschsein kann in 2011 nicht mehr ethnisch definiert sein, sonst haben wir ein großes Problem ... Unser wichtigstes **Projekt ist "Die Deutschstunde", ein pädagogisches Programm**, um mit jungen Menschen ins Gespräch zu kommen und über Heimat, Identität, Herkunft und soziale Verantwort." Kontakt über mail@TypischDeutsch.de. Ausführliche Information über die Ziele des Vereins findet man unter
http://www.typischdeutsch.de/Waswirwollen.htm

Benjamin: Jedes mal wenn ich in die USA gehe freue ich mich darauf ein offeneres und aktivieres jüdisches Leben führen zu können. So war es auch dieses Mal als ich im Januar 2011 für neun Monate nach Hawaii gezogen bin. Hawaii ist als Insel im Pazifik kein typischer Ort für jüdisch-europäische Einwanderung und asiatische Amerikaner machen die große Mehrheit der Bevölkerung aus. Daher ist das Angebot an jüdischen Gemeinden in Honolulu beschränkt. Dennoch habe ich auf Hawaii zwei ganz besondere Gemeinden kennengelernt. Die erste der beiden Gemeinden ist die Reformgemeinde "Temple Emanu-El". Dort verschmelzen im wöchentlichen Kabbalat Schabbat Gottesdienst die traditionellen jüdischen Gebete und Lieder mit hawaiianische Einflüssen und fantastischer musikalischer Begleitung auf der Ukulele. Mehr Zeit habe ich jedoch in der konservativen Gemeinde "Sof Ma'arav" verbracht, die unserer Gemeinde im Charakter sehr ähnelt. Dort wird wöchentlich ein Schacharit Gottesdienst ohne Rabbiner und von aktiven Gemeindemitgliedern organisiert. Es gibt ca 15. Gemeindemitglieder die den Gottesdienst gemeinsam leiten und auch viele der anderen ca 50 regelmäßig Anwesenden engagieren sich in der Gemeinde. In dieser Gemeinde fühlte ich mich schnell sehr wohl und es ist die erste Gemeinde, die ich weltweit erlebt habe, die mir einen ähnlichen spirituellen Tiefgang wie unsere Gemeinde ermöglichte.
Was mir am jüdischen Leben auf Hawaii besonders gefallen hat, war die Toleranz zwischen den Gemeinden. So waren die beiden Gemeinden wenige Häuser voneinander entfernt und es kam häufiger vor, dass der Rabiner der Reformgemeinde den Schacharit Gottesdienst in der konservativen Gemeinde besuchte. Außerdem ist Hawaii insgesamt ein sehr spiritueller Ort und es wird einem viel Freiraum für das Ausleben des eigenen Glaubens eingeräumt. Zum Ende noch ein kleiner Tip: Im Anzug ist man zum Gottesdienst auf Hawaii falsch gekleidet. Stattdessen dominieren kurze Hosen und Flip Flops die stets lockere Stimmung.

Neue Bücher in unsere Bibliothek: Die Torah mit Kommentaren von Plaut in russischer Sprache. Nun haben wie diesen Klassiker auch in Russisch.
Herr P. Lohmann und Herr M. Fischer haben viele wunderschöne Bücher gespendet. Vielen Dank für diese Spende! Die Liste der gespendeten Bücher ist so lang, dass wir sie hier nicht abdrucken können. Deshalb ist der längst fällige **Katalog unserer Bibliothek** nun als Excell-Datei verfügbar und wird den Beziehern des Alons per E-Mail verschickt. So können wir ihn auch jederzeit aktualisieren.

Danke den Spendern: J. Aab, Kollekte der Ev. Gemeinde Gensungen, B. Lengemann. Debbie und Annette haben ihr Honorar für die Gottesdienstleitung an den Hoehn Feiertagen gespendet.

Übersetzungen des Alons: B. Averbukh übersetzt den Alon ins Russisch und A. Piccirillo ins Englisch. Um den Zeitdruck von den Übersetzern und von mir zu nehmen, erscheinen diese Übersetzungen etwas später. Man kann sie dann , genau wie diesen Alon auf Deutsch, auch auf unserer Webseite abrufen.

Eure, Debbie

עלון ALON

LUACH / Termine

November

FR 04.11.	17.30h	Schi'ur Tanach, 18.30h Kabbalat Schabbat* bei Barbara Bahr
MI 09.11.	19.00h	Gedenkveranstaltung in der ehem.Synagoge in Gudensberg
SA 19.11.	10.30h	Schacharit 11.30h Schi'ur Tanach*
FR 25.11.	17.30h	Schi'ur Tanach 18.30h Kabbalat Schabbat* bei Barbara Bahr

Dezember

FR 09.12.	17.30h	Schi'ur Tanach, 18.30h Kabbalat Schabbat*
FR 16.12.	17.30h	Schi'ur Tanach, 18.30h Kabbalat Schabbat*
DI 20.12.	18.30h	Erew Chanukkah*

Hessische Schulferien 21.12.2011-06.01.2012

*Bitte milchige/vegetarische Speisen mitbringen
Wenn nicht anders vermerkt finden die Veranstaltungen in dem Gemeinderaum Felsberg statt

Judentum von א bis ת

Die Grundlehren des Judentums

Alles, was Grundlehre im Judentum ist, hat durch alle Jahrhunderte seine Gültigkeit behalten. So bleibt es auch: Die Lehre von einem Gott, der Schöpfer aller Menschen; seine Einzigartigkeit; Gott ist Vorbild aller Sittlichkeit und ist völlig anders als alles Menschliche. Der Mensch steht Gott ohne Mittler gegenüber, ist selbständige sittliche Persönlichkeit, hat die Eigenkraft zum Guten und steht nicht unter dem Schicksal einer Erbsünde. Das Ziel der Menschheit ist das messianische Reich des Friedens, der Liebe und der Gerechtigkeit; die Welt ist das Feld, auf dem der Mensch seine sittliche Kraft zu beweisen hat. Das irdische Leben ist das einzige, auf es folgt ein Reich der Ewigkeit. Gott hat Israel zur Verkündung seiner Botschaft berufen. Alle diese Lehren haben Bestand. Was sich ändert, ist die Art, wie man handelt. Die Formen, in denen sich das religiöse Bewusstsein äußern müssen die Überzeugung und den Willen des einzelnen entsprechen. Zum Beispiel: am Schabbat muss man sich ruhen. Wir betrachten die Dinge, die früher unter das Gebot der Arbeit fielen, wie das Schreiben oder das Lichtanzünden oder das Fahren: Ist das nach unserer Überzeugung Arbeit, d.h. fällt das unter das Verbot? Wir können diese Frage stellen, weil die Definition der Arbeit, wie das orthodoxe Judentum sie versteht, aus dem *Schulchan Aruch* stammen, das Josef ben Efraim Karo Anfang des 16. Jahrhundert geschrieben hat, also keine Bestimmung vom Sinai. Max Dienemann meint dass, wenn man weiß, dass die Definitionen und Interpretationen der Gebote und Verbote in der Torah
in jeder Zeit von den Menschen in ihrer Situation festgelegt wurden, dann hat man nicht nur ein Recht zu dieser Fragestellung, sondern sogar die Pflicht zu ihr.

Nach: Liberales Judentum, Max Dienemann,JVB 2000 Nachdruck von 1935

חגים CHAGIM Feiertage

Chanukkah - Fest der Einweihung des Temples

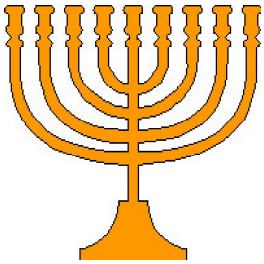
Der Chanukka-Leuchter - die Chanukija

Der Chanukkah-Leuchter hat neun Arme! Ist das so richtig? Die jüdische Menorah hat doch nur sieben Arme?? Diese Frage wird oft gestellt, sobald man die Ähnlichkeit beider Leuchter feststellt. Tatsächlich haben die Menorah und die Chanukijah eine gemeinsame Geschichte.
Die Menorah wird in Exodus (Schemot) 23, 31-40 beschrieben. Gott spricht zu Mosché am Berg Sinai: „Der Ewige sprach zu Mosché, wie folgt: „Sprich zu den Kindern Israels". Es folgen genaue Anweisungen, wie die Kultgegenstände gebaut werden sollen: die Bundeslade, die Menorah, das Stiftszelt und der Altar. Die Menorah wurde aus reinem Gold gemacht. Sie hat einen Fuß, und eine lange Schaft, aus dem je drei Arme nach rechts und drei Arme nach links ragen. Die Schaft und die sechs Arme enden in einer waagerechten Linie und es ergeben sich so sieben Arme. Die Arme sind wunderbar verziert: Drei mandelförmig verzierte Kelche an jedem Arm, ein Knopf und eine Blume. An den Leuchter selbst kommen vier Kelche, mandelförmig verzierte Knöpfe und Blumen. Jeder Arm sitzt auf einem Knopf. Den Abschluss bilden Öllampen. Die Menorah brannte im Tempel ohne zu verlöschen. Das war das Ewige Licht.

עלון ALON

Antiochus Epiphanes hat diesen Leuchter 169 v.d.Z. weggenommen und zerbrochen (I. Makkabäer 1/22). Jehuda Makkabi stellte ihn drei Jahre später, nach dem Sieg über die Griechen, wieder her. (I. Makkabäer IV/49). Die Legende erzählt, dass nur ein kleiner Ölkrug mit geweihtem Öl im Tempel gefunden wurde. Eigentlich hätte das Öl nur für einen Tag gereicht, doch ein Wunder geschah und es reichte für achte Tage. Zur Erinnerung an diese Neuweihe – Chanukká – des Tempels feiern wir noch heute das Chanukkafest. Zum Gedächtnis des Ölwunders entzünden wir unsere Chanukijah acht Tage lang; jeden Tag eine Kerze mehr, bis am achten Tag alle Kerzen brennen und das große Licht umhüllt uns. Also bekam der originale Tempelleuchter acht Arme; für je einen Tag des Ölwunders einen Arm. Und der neunte Arm? Er ist der Diener – Schamasch. Da das Licht heilig ist, können wir nicht ein heiliges Licht in Kerzenform oder Öllampenform zum Anzünden der anderen Lichter verwenden. Ein Diener, der neunte Arm, übernimmt diese Aufgabe. Am ersten Tag brennen also eine Kerze und der Diener. Am zweiten Tag brennen zwei Kerzen und der Diener, usw. bis am achten Tag alle neun Kerzen brennen. Übrigens: Die Kerzen müssen vollständig ausbrennen und dürfen nicht ausgeblasen werden. Um die ganze Welt am Chanukkawunder teilnehmen zu lassen, wird die Chanukijah an das Fenster gestellt und ihr Licht leuchtet hinaus in die Dunkelheit des Winters.

Chanukijah



Die Tempel Menorah auf dem Titusbogen in Rom

Jüdische Liberale Gemeinde Emet weSchalom e.V.
Nordhessen
Postfach 1112, 34583 Felsberg
Tel 05603/6701
Fax 05603 – 911243
e-mail: emetweschalom@gmx.de
Internet: www.emetweschalom.de
Internet Union Progressiver Juden in Deutschland:
www.liberale-juden.de

Vorstand: Chr. Willing (1. Vorsitzender)
D. Tal-Rüttger (2. Vorsitzende), A. Willing

EmetweSchalom ist als gemeinnütziger Verein anerkannt. Spendenquittungen werden zum Jahreswechsel ausgestellt. Für Spenden unter 25.-€ gilt der Einzahlungsbeleg als Spendenquittung. Wir danken Ihnen für Ihre Spende!
Bankverbindungen:
VR Bank Chattengau Gudensberg BLZ 520 622 00
Kto 65 30 63
KSK Schwalm-Eder BLZ 520 521 54
Kto 139 00 40 97

Redaktion: D. Tal-Rüttger

Glossar

alon = Mitteilungsblatt
chawruta = in einer Gruppe gemeinsam lernen
gijur = Konversion; Aufnahme in die jüdische Religion und in die jüdische Gemeinschaft
Hawdalah = wörtlich: Unterscheidung. Gebet am Ausgang der Schabbat. (Gott unterscheidet zwischen Alltag und Feiertag)
Kabbalat Schabbat = Empfang der Schabbat; Gottesdienst und Abendgestaltung am Freitagabend.
lu'ach = Kalender
leynen = den Wochenabschnitt aus der Torah-Rolle mit einer Melodie vorlesen
mincha = Nachmittaggottesdienst
schacharit = Morgengottesdienst
schi'ur, Plural: schi'urim = Lernstunde; Unterricht
se'udah schilischit = dritte Schabbatmahlzeit, bei der Torah gelernt wird
siddur = das jüdische Gebetbuch
Tora = Die fünf Bücher Mose. Hebräische Namen: bereschit, schmot, wajikra, bamidbar, dwarim

עלון ALON

jüdische
liberale
gemeinde
emet we'schalom
nordhessen
אמת ושלום
e.V.

Mitglied der

WORLD UNION FOR PROGRESSIVE JUDAISM
האיגוד העולמי ליהדות מתקדמת

Union Progressive Juden
in Deutschland e.V.